
Vorwort.

Der 1766 erschienene erste Teil des „Laokoon“ und die erste Hälfte der „Hamburgischen Dramaturgie“ bilden den Inhalt dieses neunten Bandes.

Für den „Laokoon“ konnte ich neben den Drucken die Originalhandschrift Lessings benützen, wofür ich auch an dieser Stelle dem freundlichst mir entgegenkommenden Besitzer, Herrn Geheimen Justizrat R. Lessing in Berlin, von Herzen danke. Einzelne Punkte, die mir schließlich doch noch zweifelhaft geblieben waren, klärte mir Dr. Julius Elias bereitwillig durch eine nochmalige genaue Vergleichung der Handschrift auf. Nach dieser wiederholten Prüfung des Lessingischen Originals glaube ich mich für die Zuverlässigkeit meines Textes verbürgen zu können, auch da, wo er von dem Wortlaut der vortrefflichen Ausgabe Hugo Blümners abweicht. Der ausgezeichnete Forscher hat ja auch nicht selbst die Durchsicht der Handschrift vorgenommen, sondern sich dazu der Hilfe seines Freundes Emil Grosse bedient, woraus sich allein schon bei aller noch so rühmenswerten Sorgfalt manchfache kleine Abirrungen von dem richtigen Text erklären lassen. Ich denke alles, was die Handschrift mir bot, gewissenhaft verwertet zu haben; nur die Änderungen, die Lessing gelegentlich in ihr noch vor dem Drucke anbrachte, meistens geringfügige stilistische Verbesserungen, blieben der Ermöglichkeit der Textesbehandlung wegen, wie in früheren Bänden, so auch jetzt in der Regel unangemerkt, wenn ich gleich den Wert solcher ursprünglicher Lesarten in vielen Fällen nicht bestreiten will. Auch Blümner hat übrigens nur die wenigen dieser handschriftlichen Änderungen verzeichnet. Ich führe sie immer nur dann an, wenn sie auf die weitere Gestaltung des Textes irgendwie Einfluß gewonnen haben.

Lessings Citate verglich ich mit dem Wortlaut der Originale in den von ihm benützten Ausgaben, die ich mit verschwindend wenigen Ausnahmen vollständig in den hiesigen Bibliotheken vorausand. Ungenaue Angaben Lessings, bei denen es sich etwa nur um die zweifellose Verbesserung einer Ziffer handelte, korrigierte ich stillschweigend; einzelnes aber, was Blümner auf Grund neuerer Ausgaben der von Lessing angeführten Schriftsteller geändert hatte (z. B. in Anmerkung d zu Seite 150 meines Textes), mußte unangetastet bleiben, da es nach den Ausgaben, an die Lessing sich hielt, richtig war. Bei griechischen Wörtern ließ Lessing in der Handschrift und im Druck durchaus die Accente weg;

ich hielt mich daher nicht für berechtigt, sie einzufügen. Auch die Spiritusbezeichnungen vergaß er öfters in der Handschrift; wo sie aber stehen, sind sie bei Doppellautern meistens auf den ersten Vokal gesetzt. In den Drucken schwankt der Gebrauch mehr: gewöhnlich ist zwar *ei*, aber fast immer *öi*, *äv*, *ëv* geschrieben; bei *ov* ist die Sache nicht zu entscheiden, da die Drucke fast ausnahmslos das beide Vokale zusammenfassende Zeichen *s* haben. Ich setzte hier Lessings Absicht gemäß den Spiritus durchweg auf den ersten Vokal: *ei*, *öv*, *äv* u. s. w.

Von der „Hamburgischen Dramaturgie“ hat sich kein eigenliches Manuskript Lessings erhalten. Nur wenige handschriftliche Bemerkungen und abgerissene Aufzeichnungen zur „Dramaturgie“ sind auf uns gekommen; sie werde ich, ebenso wie die handschriftlichen Entwürfe des „Laokoon“ und die Vorarbeiten zu den späteren Teilen dieses Werkes, im vierzehnten Bande (mit dem litterarischen Nachschluss Lessings) mitteilen. Leider konnte ich auch des in Redlichs „Lessing-Bibliothek“ erwähnten Einzeldrucks der Ankündigung der „Dramaturgie“ nicht habhaft werden. Die paar Blätter, wahrscheinlich ein Unikum, befanden sich einst im Besitz Dr. F. A. Cropps in Hamburg, nach dessen Tode sie in die Hamburger Stadtbibliothek gelangten. Hier aber waren sie augenblicklich nicht aufzufinden. Indes scheint die Textkritik dadurch nichts verloren zu haben. Wenigstens kann Redlich, dem ich für seine freundliche Auskunft Dank schulde, sich keiner textualen Varianten dieses Einzeldrucks erinnern; nur der äußere Satz des Druckes war von dem im ersten Bande der „Dramaturgie“ verschieden. Dagegen lagen mir von diesem Bande selbst zahlreiche Exemplare vor, so daß ich bei den ersten einunddreißig Stücken desselben Doppeldrucke feststellen konnte. Dieser Fund ist jedoch zum größeren Teile das Verdienst des früheren Besitzers der G. J. Göschenschen Verlagsbuchhandlung, Ferdinand Weibert, dessen fleißige Vorarbeiten ich hier meistens nur zu ergänzen und in Kleinigkeiten zu berichtigten hatte. Verschiedene textkritische Bedenken, die Emil Grosse (besonders im „Archiv für Litteraturgeschichte“, Bd. VII, S. 401 ff.) ausgesprochen hat, lösen sich nunmehr sehr leicht auf. Doch bitte ich noch, die beiden Verschen S. 242 Z. 19 Brueghs in Brueghs und S. 246 Z. 7 Fackener in Falkener zu verbessern.

Das Inhaltsverzeichnis, das in den Originaldrucken ganz fehlt, gebe ich nach der zweiten Ausgabe des „Laokoon“ (1788) und nach dem Druck der „Dramaturgie“ im fünfundzwanzigsten Teile von Lessings sämtlichen Schriften (Berlin 1794). Rühren diese „Verzeichnisse der vornehmsten Materien“ auch nur von Lessings jüngerem Bruder oder überlebenden Freunden her, so sind sie doch immerhin für den bequemen Gebrauch beider Werke nicht unnütz.

München, am 26. April 1893.

Franz Muncker.